

# Jahresbericht 2011

---



# Inhalt

---

1. Organisationsentwicklung	S. 3
2. Sozialberatung	S. 5
3. Rechtsberatung	S. 6
4. Gesundheitsberatung	S. 7
5. Medizinische Grundversorgung	S. 9
6. Politische Arbeit	S. 11

---

## Jahresbericht 2011

Redaktion: Team der Anlaufstelle für Sans-Papiers

Layout und Fotos: Nora Niederer

---

## Liebe UnterstützerInnen, liebe FreundInnen der Anlaufstelle für Sans Papiers

Das Jahr 2011 war für die Anlaufstelle für Sans-Papiers in jeder Hinsicht ein bewegtes und bewegendes Jahr. Unter dem Motto „10 Jahre Sans-Papier Bewegung – Schluss mit der Heuchelei!“ fanden zahlreiche öffentliche Aktionen statt. Auch intern änderte sich vieles. So finanziert die Christoph Merian Stiftung (CMS) nun die medizinische Grundversorgung sowie einen beträchtlichen Teil der Gesundheits- und Sozialberatung für Sans-Papiers und ermöglichte damit einen Ausbau des Angebots und eine Vergrößerung des Teams der Anlaufstelle.

Für die Anlaufstelle war es ein intensives und produktives Jahr. Leider fanden in der nationalen Politik 2011 kaum Diskussionen über die Verbesserung der Situation der Sans-Papiers statt und es konnten nur wenige Erfolge erzielt werden. Nachdem 2010 noch intensive Auseinandersetzungen um die Ermöglichung der Berufsbildung für jugendliche Sans-Papiers stattgefunden hatten und die nationale Politik aufgrund politischer Vorstösse aus verschiedenen Kantonen dazu gezwungen wurde, nach konstruktiven Lösungen zu suchen, war es im vergangenen Jahr auffallend still um das Thema Sans-Papiers. Ein Grund dafür waren sicher die nationalen Wahlen, die im Herbst stattfanden.

Gesundheits- und Sozialberatung sind wichtige Faktoren, um die Lebensumstände der Sans-Papiers zu verbessern, doch eine nachhaltige Verbesserung erreichen wir nur, wenn wir die Forderung nach kollektiver Regularisierung wieder mit Nachdruck auf die politische Agenda bringen. Es bleibt uns wohl nichts anderes übrig als mit öffentlichen Aktionen den Druck auf die politischen EntscheidungsträgerInnen aufrecht zu erhalten, ja sogar zu verstärken. Dazu braucht es die Unterstützung all unserer FreundInnen und SympathisantInnen.

Der Vorstand der Anlaufstelle für Sans-Papiers dankt Ihnen allen für die bisherige Hilfe und auch für Ihr zukünftiges Engagement!

Heidi Mück

# 1. Organisationsentwicklung

## Wie die Anlaufstelle erwachsen wurde...

Als ich im Oktober 2002 den Auftrag erhielt, den Aufbau der Anlaufstelle zu koordinieren, war genau ein Jahr seit der Kirchenbesetzung St. Anton vergangen. Es war für alle eine enorm intensive Zeit gewesen. Neben vielen öffentlichen Aktionen fanden auch schon viele Beratungen statt, die alle ehrenamtlich durchgeführt wurden. „Anlaufstelle“ war jeweils gerade dort, wo wir uns befanden – Antoniuskirche, im Kirchgemeindehaus Oekolampad, im Keller vom Sudhaus. Schliesslich landeten wir im Gewerkschaftshaus, wo gerade ein Raum frei geworden war.

In einer ersten Phase arbeiteten viele ehrenamtlich weiter mit: Aufbau einer Adressdatenbank, Installation des Büro, Schreiben von Härtefallgesuchen, Begleitungen von Sans-Papiers, Redaktion und Versand der Stimme der Sans-Papiers. Ich war als Einziger (teilweise) bezahlt.

Ehrenamtliche Tätigkeit ist fast immer mit relativ vielen Wechseln verbunden. Das war (mit einigen Ausnahmen) bei der Anlaufstelle nicht anders. Mit den rasch wachsenden Beratungszahlen stellte sich die Frage, wie eine gute Beratung der Sans-Papiers ohne zusätzliche Mittel erreicht werden könnte. Für Jahre wichtig wurde in diesem Zusammenhang ab dem dritten Jahr der Einsatz von PraktikantInnen der Schule für Soziale Arbeit. Etwa zur gleichen Zeit zogen sich immer mehr Ehrenamtliche zurück. Es begann eine lange und schwierige Suche nach mehr Geld, um die Stelle erhalten oder sogar ausbauen zu können. Das Dilemma dabei: Für Nothilfe in Einzelfällen war es nicht schwierig, Geld zu erhalten. Für die Finanzierung des Grundbetriebs blieben wir jedoch jahrelang zu einseitig auf die vielen Einzelspenden angewiesen.

Erst die Übernahme der Gesundheitsberatung durch das Hilfswerk der Evangelischen Kirchen (HEKS) Ende 2009 und das Engagement der Christoph Merian Stiftung (CMS) ab 2011 ermöglichten die schon lange notwendige personelle Aufstockung. Dass eine so grosse Stiftung wie die Christoph Merian Stiftung derart unbürokratisch sein kann und die realen Bedürfnisse der Betroffenen erkannt hat, ist hoch erfreulich.

Die Anlaufstelle verfügt per Ende 2011 über zwei miteinander verbundene Büros, in welchen die Beratungen für die Sans-Papiers zu sozialen, medizinischen und rechtlichen Fragen stattfinden und die als Sitzungsräume gebraucht werden. Wenn alles wie geplant verläuft, wird 2012 ein weiterer Raum für die medizinische

Grundversorgung dazukommen. Wegen des Wachstums der Stelle waren und werden natürlich weitere Anpassungen in den Bereichen Informatik, Erfassung der KlientInnen-Daten, Buchhaltung, Organisation und Kompetenzverteilung in Team und Vorstand erforderlich sein.

Dass einmal vier Frauen – wenn auch Teilzeit – angestellt werden könnten, hätte ich mir kaum träumen lassen. Und ganz wichtig: Die Gelder haben die Anlaufstelle nicht träger gemacht, ganz im Gegenteil: Durch die grosszügige Unterstützung hat die Lust auf eine Weiterentwicklung der Organisation und öffentlichkeitswirksame Aktivitäten wieder deutlich zugenommen.

Pierre-Alain Niklaus

## Aktiver Vorstand

Der Vorstand des Vereins Anlaufstelle für Sans-Papiers zählt im Berichtsjahr 18 Mitglieder:

Präsident: ist Francisco Gmür. VertreterInnen der Trägerorganisationen sind: Michelle Cottier (Demokratische JuristInnen, DJS), Karin Häberli (Basels starke Alternative BastAl), Hans-Georg Heimann (Interprofessionelle Gewerkschaft der ArbeiterInnen, IGA), Anni Lanz (Solidaritätsnetz Basel), Heidi Mück (VPOD Basel), Hannes Reiser (Comité européen pour la défense des réfugiés et immigrants, C.E.D.R.I), Hans Schächli (Unia Nordwestschweiz) sowie zwei VertreterInnen der Union der ArbeiterInnen ohne geregelten Aufenthalt. Das Team der Anlaufstelle für Sans-Papiers ist ebenfalls im Vorstand vertreten, es besteht aus: Rita Bossart, Eva Molina, Nora Niederer und Mirjam Ringenbach. Als Einzelmitglieder des Vereins sind Pierre-Alain Niklaus, Jana Häberlein, Irene Hupfer und Inés Mateos im Vorstand.

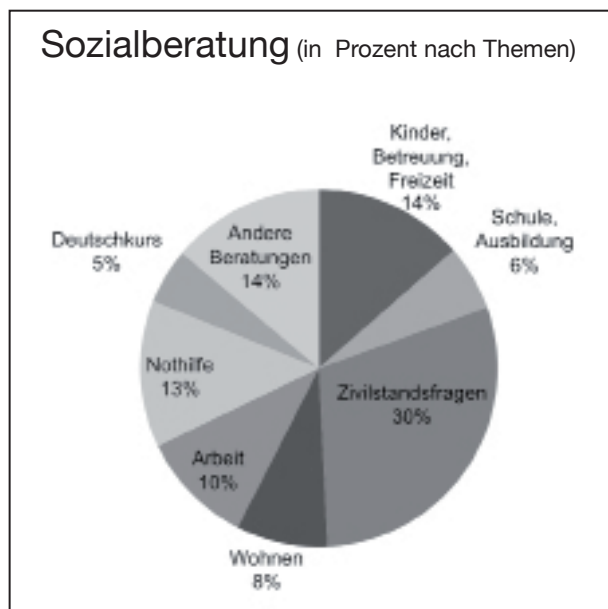
Der Vorstand traf sich 2011 zu fünf regulären Sitzungen. Im Rahmen der Jahresversammlung fand am 3. Mai anschliessend an den formellen Teil eine Informations- und Diskussionsveranstaltung statt. Silvia Schönenberger stellte den im Auftrag der Eidgenössischen Kommission für Migration (EKM) erschienenen Bericht Leben als Sans-Papiers in der Schweiz (Entwicklungen 2000 - 2010) vor. Zwei Arbeitsgruppen trafen sich regelmässig über das ganze Jahr. Die eine widmete sich dem Ausbau und der Reorganisation der Stelle, die zweite konzentrierte sich auf die Planung und Durchführung der zahlreichen Aktionen und Anlässe. Weitere Arbeitsgruppen bildeten sich spontan und kurzfristig je nach Anlass und Bedarf. Sowohl in Notfallsituation, wie z.B. vor einer drohenden Ausschaffung, als auch dann, wenn es darum ging, kleinere und grössere Erfolge zu feiern, stand der Vorstand dem Team mit viel Engagement zur Seite. Danke!

## 2. Sozialberatung

### Familie Hussein

Der jungen Familie Hussein fehlte nach der Geburt ihres Sohnes wenig zum perfekten Glück. Und doch etwas Essenzielles: die Anerkennung ihres Familienglücks. Den Eltern war es nicht möglich zu heiraten, weil Herr Hussein – ein seit mehreren Jahren in Basel lebender Sans-Papiers – nicht alle die dafür notwendigen Dokumente aus seinem Herkunftsland organisieren konnte. Einen ersten Fortschritt erreichten wir mit der Anerkennung der Vaterschaft. Schliesslich halfen wir dem Paar bei der Beantragung des gemeinsamen Sorgerechts. Als offizieller Vater mit Sorgerecht wurde dem Hausmann nach langem Warten schliesslich eine Aufenthaltsbewilligung erteilt. Endlich kann die Familie ihrem normalen Alltag nachgehen - ohne die ständige Angst, auseinandergerissen zu werden.

Insgesamt führte die Anlaufstelle für Sans-Papiers im Jahr 2011 663 Sozialberatungen durch, davon waren 111 Erstberatungen. Jede fünfte Beratung betraf Kinder und Familien. Dabei ging es unter anderem um die Themen Schule/Einschulung, Tagesbetreuung, Mittagstisch, Freizeitangebote, Familienberatung, Kinderschutz, Kindeserkennung/ -registrierung und die Begleitung an Elterngespräche. Ein weiteres wichtiges Thema in der Sozialberatung war 2011 die Eheschliessung. Zehn Sans-Papiers (je fünf Frauen und fünf Männer) begleiteten wir bis zum Ja-Wort. Weitere Beratungen fanden zu den Themen Deutschkurse, Erwachsenenbildung, Arbeit, Wohnen, freiwillige Rückkehr, Nothilfe, Scheidung/Trennung und häusliche Gewalt statt. In 35 Fällen wurde finanzielle Unterstützung für Deutschkurse, Freizeitaktivitäten und die Tagesbetreuung von Kindern sowie Nothilfe für Essen und Wohnen geleistet.



Anmerkung der Redaktion:

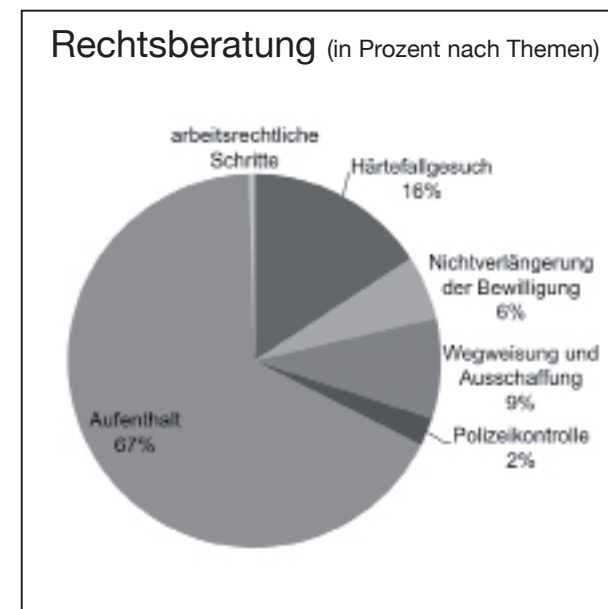
Alle Namen der Sans-Papiers wurden geändert.

## 3. Rechtsberatung

2011 fanden 312 Beratungen zum Thema Aufenthalt und zu den Möglichkeiten einer Regularisierung statt, hier waren 53 der Beratungen Erstberatungen. Die Regelung des Aufenthalts ist ein Hauptanliegen der Ratsuchenden. Diese erweist sich aber meist als sehr schwierig wenn nicht sogar unmöglich. Härtefallbewilligungen werden praktisch nur an Familien oder an Personen, die bereits seit Jahrzehnten in der Schweiz leben, erteilt. 2011 wurden gerade einmal acht Härtefallgesuche (zwei Einzelpersonen und sechs Familien) gutgeheissen. 18 Personen - sieben Frauen, ein Mann und zehn Kinder - erhielten hierdurch eine humanitäre Aufenthaltsbewilligung. Der Aufenthalt von zwei Personen (eine Frau und ein Mann) aus Rumänien und Bulgarien konnte über eine Arbeitsbewilligung reguliert werden.

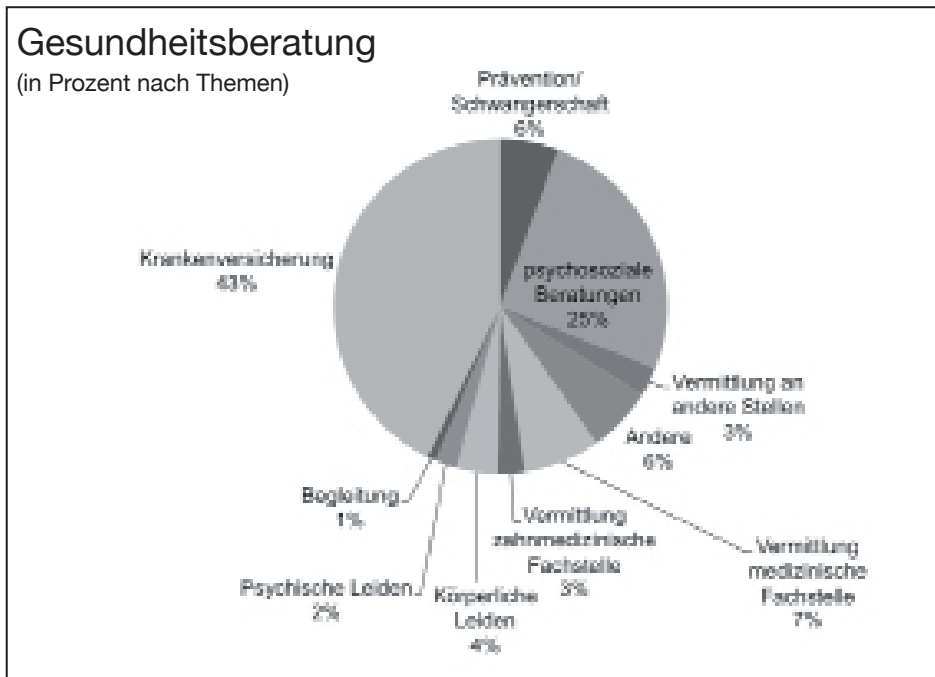
### Herr Andric

Herr Andric ist 62 Jahre alt. Er lebt seit über 20 Jahren in der Schweiz. Viele Jahre hat er gearbeitet, sogar Sozialversicherungsbeiträge bezahlt. Im Jahr 2003 hat die Anlaufstelle ein Härtefallgesuch eingereicht. Herr Andric verlor damals seine Arbeitsstelle. Der Kanton bestätigte, dass für Herrn Andric eine Rückkehr in sein Herkunftsland eine schwerwiegende persönliche Härte darstellen würde. Da er jedoch seine zukünftige finanzielle Unabhängigkeit nicht nachweisen konnte, wurde das Gesuch nie abschliessend beantwortet. Die jahrelange prekäre wirtschaftliche und soziale Situation von Herrn Andric führte auch zu vielen gesundheitlichen Problemen. Im letzten Jahr musste er mehrmals hospitalisiert werden. Als dann sein langjähriger Vermieter verstarb, verlor er auch noch seine Wohnung. Die Anlaufstelle unterstützte Herrn Andric in dieser schwierigen Situation. Über Stiftungsgesuche konnte eine Unterkunft und sein Lebensunterhalt über längere Zeit finanziert werden. Im Juni haben wir für Herrn Andric ein neues Härtefallgesuch eingereicht. Doch wieder tut sich der Kanton schwer mit dem Entscheid.



# 4. Gesundheitsberatung

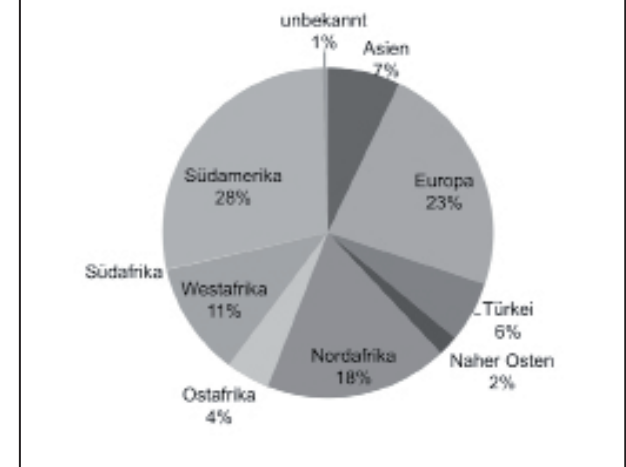
Im Jahr 2011 wurden 756 persönliche Beratungen im Bereich Gesundheit durchgeführt. 57 Prozent der Ratsuchenden waren Frauen, 28 Prozent Männer und 14 Prozent Familien. Das häufigste Thema, das zur Sprache kam, betraf Fragen rund um die Krankenversicherung. In 40 Fällen (sowohl Einzelpersonen wie auch Familien) konnte eine Krankenversicherung abgeschlossen werden. Bei 41 in Basel-Stadt wohnhaften Personen wurde eine Prämienverbilligung beantragt und gewährt. Für Sans-Papiers aus dem Kanton Baselland ist es leider nach wie vor nicht möglich, Prämienreduktionen zu erhalten, was den Abschluss einer Krankenversicherung finanziell verunmöglicht oder erschwert. 27 Krankenversicherungen wurden aufgrund von Wegzug ins Ausland gekündigt. Viele Sans-Papiers hatten auch Fragen zu finanziellen Anliegen, (Ab)Rechnungen und Rückerstattungen. 41 Personen wurden in medizinischen Notlagen finanziell unterstützt. Das Geld fand Verwendung für längerfristige Behandlungskosten aufgrund von Infektionskrankheiten, unvorhergesehen hohe Arzt- und Zahnbehandlungskosten sowie zur Begleichung von Rechnungen bei krankheitsbedingtem Erwerbsausfall.



## Frau Rodriguez

Als Frau Rodriguez zu uns in die Beratung kam, war sie schwanger. Sie war verzweifelt, weil sie mittellos war und nicht einmal eine Krankenversicherung hatte. Die Anlaufstelle schloss für Frau Rodriguez eine Krankenversicherung ab und organisierte den Spitaleintritt. Dann brachte Frau Rodriguez einen Jungen mit einer körperlichen Behinderung zur Welt und entschied sich, das Kind zur Adoption frei zu geben. Die Anlaufstelle unterstützte Frau Rodriguez mit psychosozialen Beratungen sowie bei der Finanzierung der Krankenkassenprämien und vernetzte die Beteiligten Akteure: die Frauenklinik, das Kinderhospital, die Krankenkasse, mehrere Sozialdienste, die Frauenoase und die AKJS. Der Junge fand eine neue Familie und Frau Rodriguez führt ihr Leben fort.

## Beratungen nach Herkunftsland



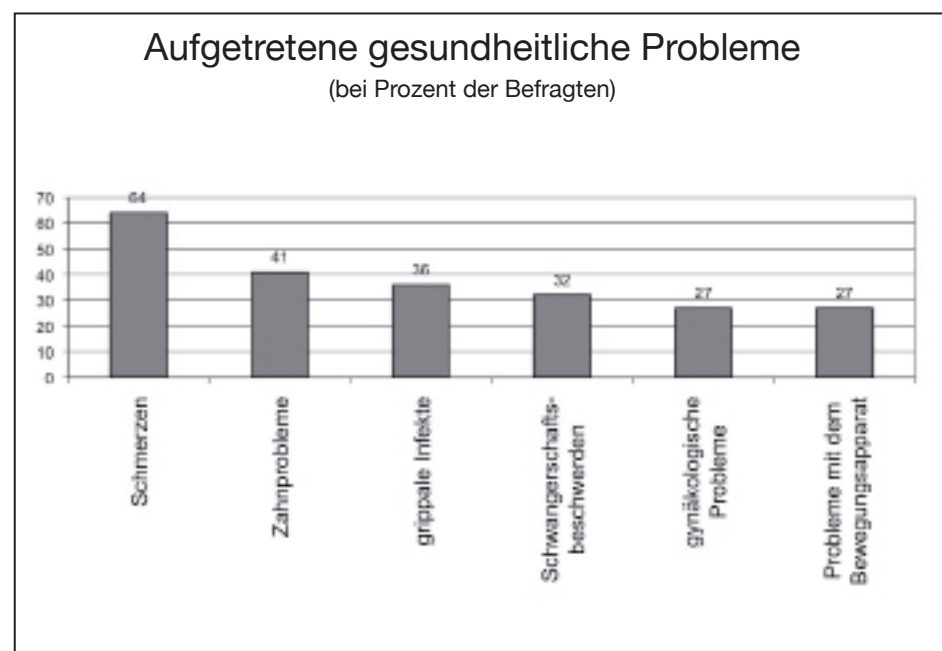
## Familie Dosa

Amanda ist 6 und ihr Bruder Janis 14 Jahre alt. Sie kommen oft zusammen mit ihrer Mutter zur Beratung. Wir haben die Familie in diversen Bereichen begleitet und unterstützt. Amanda brauchte eine aufwändige Zahnbehandlung mit Narkose. Wir vermittelten den Kontakt zum Zahnarzt und konnten die Finanzierung sicherstellen. Janis litt besonders stark am irregulären Aufenthalt. Er hat sich zunehmend zurückgezogen und es kam zu Konflikten in der Familie wie auch in der Schule. Wir organisierten eine Aussprache zwischen den Beteiligten und organisierten für Janis eine Psychotherapie. Frau Dosa wollte ihre Deutschkenntnisse verbessern, um besser mit Lehrern und Behörden kommunizieren zu können. Diesen Wunsch halfen wir zu verwirklichen, indem wir die Hälfte der Kurskosten übernahmen. Für die Familie reichten wir bereits 2009 ein Härtefallgesuch ein, das später abgelehnt wurde. Im Jahr 2011 setzten wir uns erneut bei den Migrationsbehörden für die Regelung des Aufenthalts der Kleinfamilie ein – und erreichten im Dezember das Ziel: der Familie Dosa wurde eine Aufenthaltsbewilligung erteilt.

# 5. Medizinische Grundversorgung

Seit ihrer Gründung sind die Anlaufstelle für Sans-Papiers in Basel – und vorübergehend die HEKS-Gesundheitsberatung – wichtige AnsprechpartnerInnen für Sans-Papiers mit gesundheitlichen Problemen. Sans-Papiers ohne Krankenversicherung können von hier aus an ein Netzwerk von HausärztInnen, SpezialistInnen und TherapeutInnen überwiesen werden, die Sans-Papiers zu günstigen Konditionen behandeln. Insgesamt konnten über all die Jahre zahlreiche Personen von diesem Netz profitieren. Im Jahre 2011 konnten zusätzlich ein Endokrinologe, ein Augenarzt, eine Psychologin, eine Fachperson für traditionelle chinesische Medizin und eine Craniosacral-Therapeutin für die Mitarbeit in diesem Netzwerk gewonnen werden.

Der Bereich der medizinischen Grundversorgung wird seit Juli 2011 neu aufgebaut. Von den Sans-Papiers, die zwischen Juli und November 2011 die Gesundheitsberatung der Anlaufstelle besuchten, wurden 26 zu ihren Erfahrungen und zu Wünschen bezüglich des Aufbaus einer medizinischen Grundversorgungsstelle interviewt. 85% der Befragten gaben an, seit ihrer Einreise in die Schweiz mindestens einmal krank gewesen zu sein. Folgende Probleme standen dabei im Vordergrund:



Auch wenn heute die grosse Mehrheit der Befragten über eine Krankenversicherung verfügt, begrüssen zwei Drittel von ihnen die Schaffung einer Stelle, die einfache medizinische Leistungen offeriert und im Bedarfsfall Termine bei anderen medizinischen Einrichtungen vermittelt.

Um Ideen zu sammeln, wie die Stelle für medizinische Grundversorgung in Basel konkret aussehen könnte und welche Leistungen sie im Detail anbieten soll, wurden acht bestehende Stellen in der Schweiz besucht. Diese Besuche brachten wichtige Erkenntnisse bezüglich praktischem Ablauf der Konsultationen, benötigter Infrastruktur und zu erstellender PatientInnendossiers. Gleichzeitig wurden für den Erfahrungsaustausch wichtige Kontakte geknüpft.

Ebenfalls bedeutend für die Vernetzung erwiesen sich die Teilnahme an der Nationalen Gesundheitsplattform für Sans-Papiers und die Treffen mit zwölf anderen sozialen Institutionen im Raum Basel. Eine Umfrage bei diesen ergab, dass auch sie das Engagement der Anlaufstelle für Sans-Papiers im Bereich der medizinischen Grundversorgung als sinnvoll erachten und dazu bereit sind, bei ihren KlientInnen Werbung dafür zu machen. Auf das Angebot der Anlaufstelle für Sans-Papiers soll in Zukunft auch vermehrt bei MigrantInnentreffpunkten, Freikirchen, Afro-Shops und ähnlichen Stellen aufmerksam gemacht werden. Ziel ist es, die medizinische Grundversorgungsstelle bei möglichst vielen Sans-Papiers bekannt zu machen, damit sie nach ihrer Eröffnung im Frühling 2012 rege genutzt wird.



Frau Cissé, seit vier Jahren in der Schweiz, sagt zum geplanten Angebot:

„Bis jetzt musste ich mir bei jedem Fieber grosse Sorgen machen, wenn es nicht bald wieder verging, ich konnte nirgendwo Rat suchen. Eine medizinische Grundversorgungsstelle ist mir höchst willkommen. Eine solche Stelle ist besonders für Sans-Papiers, die nicht die Möglichkeit haben, eine Krankenversicherung abzuschliessen und die sich aufgrund fehlender Mittel nicht einmal die einfachste Behandlung leisten können, von grösster Bedeutung. Eine Stelle, die sich um die wichtigsten gesundheitlichen Bedürfnisse kümmert, zu der ich für eine Erstkonsultation gehen kann und bei der ich erfahre, was mit mir los ist, ist für mich sehr wichtig.“

# 6. Politische Arbeit

## 10 Jahre Sans-Papiers-Bewegung – und noch immer aktiv

2011 war ein Jubiläumsjahr. Das Jahr war reich an öffentlichen Aktionen, beinahe wie 10 Jahre zuvor, als die Sans-Papiers-Bewegung entstanden war. Begonnen hat es mit den Strassenaktionen für die Laufener Mädchen Anouchka und Ornella kurz vor deren angeordneten Ausschaffung im April. Die beiden Mädchen und ihre Mutter haben nun eine Aufenthaltsbewilligung. Am 9. April organisierten die „Frauen für Frauen“ ein riesiges und köstliches Benefiz-Banquet mit Musik und Ansprachen. An der Kundgebung vom 1. Mai beteiligten sich wieder viele Sans-Papiers aktiv. Am 18. Juni organisierte die Anlaufstelle für Sans-Papiers zusammen mit der „Union der ArbeiterInnen ohne geregelten Aufenthalt“ und mit der Organisation „Bleiberecht für alle!“ eine Kundgebung durch Basel. Rund 400 Personen nahmen an diesem dritten Marsch der Sans-Papiers durch die Innenstadt Basels teil. Im August übergaben wir schliesslich die Petition für ein Bleiberecht für Mustafa Renkliöz, der leider trotz vieler Unterschriften schon vor dem Härtefallentscheid ausgeschaffen worden war.

Am 1. Oktober fand die grosse nationale Sans-Papiers-Demo mit rund 5'000 Protestierenden in Bern statt. Die Anlaufstelle arbeitete in der Organisationsgruppe mit, mobilisierte zudem breit in der Region Basel und heuerte Transportbusse an. Mitte Oktober wurde in Bern die von knapp 20'000 Personen unterzeichnete Petition „Schluss mit der Heuchelei“ zuhänden des Bundesrates übergeben. Die Petition forderte unter anderem den sofortigen Stopp sämtlicher Zwangsausschaffungen und die Schaffung funktionierender Rahmenbedingungen zur Regularisierung illegalisierter Menschen. Gleichzeitig fanden die Vorbereitungen und Proben für die theatralische Aktion in den Räumen der Basler Fremdenpolizei statt: Drei Brautpaare begaben sich mit einer festlich aufgemachten Hochzeitsgesellschaft am 26. Oktober vom Rathaus in den Spiegelhof, wo die Eheleute bei der behördlichen Befragung über die Motive ihrer Ehe durchfielen und weggewiesen wurden. Es hat Spass gemacht, auf diese spektakuläre Weise für kurze Zeit den Eingangsbereich des Spiegelhofs zu besetzen.

Ein paar Tage später, am 8. November wurde in der Antoniuskirche, ein Banquet Républicain abgehalten, zu dem sich über hundert alte und neue KämpferInnen, Sans-Papiers und Avec-Papiers einfanden, welche das 10-Jahresjubiläum der Sans-Papiers-Bewegung würdig feierten. Zahlreiche Sans-Papiers der ersten Stunde waren anwesend, teilweise bereits eingebürgert. Manche haben bereits

Grosskinder hier, absolvierten ein Studium oder leben im eigenen Haus. Sie alle sind seit ihrer Legalisierung beruflich gut vorangekommen, haben sich weiter qualifiziert und teilweise selbstständig gemacht. Welch ein Unterschied zur Lebenssituation der noch nicht Regularisierten!

Zu all diesen Anlässen wurden auch die Medien eingeladen, doch zeigten sie kaum Interesse. Dies führte zur letzten Protestaktion im Jahr 2011: Frei nach dem Motto „Wenn ihr nicht zu uns kommt, kommen wir zu euch!“ besuchten und besetzten die Sans-Papiers-Kollektive am 21. Dezember für eine Weile den Redaktionsraum der BAZ und inszenierten ein Kurztheater. Die Anlaufstelle nahm auch an der Mahnwache vor dem Ausschaffungsgefängnis am 13. Dezember teil, als das Mitglied Saidou des Berner Bleiberechtkollektivs zwecks Ausschaffung nach Basel transferiert wurde. Kurz vor Weihnachten folgten wir dem Aufruf, abendliche Kontrollrundgänge vor der Empfangsstelle zu machen, um obdachlosen Asylsuchenden zu einem Dach über dem Kopf zu verhelfen – eine Aktion, die für einmal medial für ziemlich Wirbel sorgte.



### Union der ArbeiterInnen ohne geregelten Aufenthalt

Die Union versteht sich als eine Art Gewerkschaft und Selbsthilfeorganisation der Sans-Papiers. Sie wurde als gemeinsames Projekt der Anlaufstelle und der IGA (Interprofessionelle Gewerkschaft der ArbeiterInnen) 2005 ins Leben gerufen. Ende 2011 zählte die Union 57 Mitglieder. Sieben Personen schrieben sich 2011 als Neumitglieder ein, während sechs Personen aufgrund einer Bewilligungserteilung, vier Personen infolge einer Wegweisung und zwei Personen wegen freiwilliger Rückkehr die Union verliessen. Die Unionsmitglieder trafen sich an sieben Sitzungen. Zahlreiche Mitglieder nahmen an den schweizweiten Aktionen und Demonstrationen im Rahmen der Kampagne 10 Jahre Sans-Papiers-Bewegung teil. Im Juni fand ein Grillfest und im Dezember eine zweitägige Retraite statt. Die Diskussionen und das gemütliche Zusammensein motivierten für weitere Aktionen im Jahr 2012.

Die Anlaufstelle arbeitete auch in der nationalen Plattform zu den Sans-Papiers mit und widmete sich vor allem den schweizweiten Aktivitäten zum 10-Jahresjubiläum und zur Nothilfekampagne. Daneben tauschten wir unsere Erfahrungen zu den schwierigen Heiratsprozeduren aus. Im Januar 2011 trat die von den eidgenössischen Räten 2008 angenommene parlamentarische Initiative von Toni Brunner „Scheinehen unterbinden“ in Kraft. Mit dem neuen Gesetzesartikel wurde Sans-Papiers das Grundrecht auf Ehe und Familie verweigert. 2011 war vom Kampf für die Wiedererlangung dieses Rechts geprägt. Im Januar und März 2011 fanden mit den Behörden der Kantone Basel-Stadt und Basel-Land Gespräche über die Umsetzung des Eheverbots statt. Regierungsrätin Pegoraro und die LeiterInnen der Migrations- und Zivilstandsbehörden Baselland zeigten sich im Gespräch unseren Anliegen gegenüber zwar offen. In der Umsetzung führen sie jedoch einen harten Kurs: Einem Paar wurde die Eheschliessung verweigert und ein Rechtsanwalt musste eingeschaltet werden. Das Beschwerdeverfahren läuft noch. Die Ehevorbereitung ist auch im Kanton Basel-Stadt für Sans-Papiers enorm aufwändig und kompliziert geworden. Nach anfänglichen Schwierigkeiten konnten in Basel 2011 schliesslich zehn Paare heiraten.



#### Membre de l'Union

«2011 à été une année très riche en événements en priorité pour les Sans-Papiers de Bâle, et cela non seulement grâce à eux, mais aussi grâce à celles et ceux qui ont aidé à faire évoluer les mœurs et qui ont donné une nouvelle dimension et une nouvelle dynamique au mouvement. Je suis là depuis le début du mouvement il y a dix ans et je tiens à remercier tout particulièrement tous qui sont dans le bureau pour leur travail qu'ils ont accompli durant toute l'année en organisant par exemple ce Banquet Républicain pour les dix ans, la retraite du mois de décembre et diverses autres actions tant sur le plan politique qu'individuel à Bâle. Je pense que cette nouvelle année 2012 apportera à nous tous de belles choses. Je leur souhaite du fond du cœur une année pleine de bonnes surprises, à mon avis tous ensemble nous pouvons arriver à quelques-unes. Ensemble, nous continuerons. Je vous remercie.»



## Dankeschön

Die Christoph Merian Stiftung unterstützt seit anfangs 2011 die Bereiche Sozial- und Gesundheitsberatung sowie die medizinische Grundversorgung für Sans-Papiers finanziell und ermöglichte den dringend nötigen personellen Ausbau. An dieser Stelle sei der Christoph Merian Stiftung nochmals ganz herzlich gedankt!

Ein grosses Dankeschön geht auch an Caritas beider Basel, Frauen für Frauen, die Gertrud Kurz-Stiftung, die Hatt-Bucher-Stiftung, die Kinder- und Jugendstiftung Murat Yakin und Stamm, die Otto Erich Heynau-Stiftung, an den Nothilfefonds des Schweizerischen Roten Kreuzes (SRK), den Rotary-Club Basel, die Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft (SGG), das Seraphische Liebeswerk Solothurn, den Solidaritätsfonds für Mutter und Kind (SOFO) des Schweizerischen Katholischen Frauenbundes (SFK), den SOS Beobachter, die Stiftung Bethesda, die Stiftung zum Grünen Helm, die Stiftung Humanitas sowie den Verein „Tipiti – wo Kinder und Jugendliche leben und lernen“.

Ebenfalls bedanken wir uns für die grosszügigen Beiträge und Kollekten folgender Kirchgemeinden: Katholisches Studentenhaus Basel / Jesuitengemeinschaft, katholisches Pfarramt St. Franz-Xaver, reformierte Kirchgemeinde Oberwil-Therwil-Ettingen, reformierte Kirchgemeinde Frenkendorf Füllinsdorf, katholisches Pfarramt Liestal, reformierte Kirchgemeinde Birsfelden, katholisches Pfarramt Bruder Klaus Birsfelden, reformierte Kirche Basel (Theodorskirche, Zwinglihaus, St. Leonhardskirche, Kirche des Felix-Platter-Spitals), katholisches Pfarramt Gelterkinden und katholische Pfarrei St. Anton Pratteln-Augst.

Ganz besonders herzlich bedanken wir uns bei den vielen Einzelpersonen und all den grosszügigen Spenderinnen und Spendern, die uns solidarisch unterstützen und unsere Arbeit überhaupt erst ermöglichen!



---

# Anlaufstelle für Sans-Papiers Basel

Gewerkschaftshaus, Rebgasse 1, 4058 Basel, Tel. 061 681 56 10  
basel@sans-papiers.ch - [www.sans-papiers.ch](http://www.sans-papiers.ch) - Postkonto: 40-327601-1

## **Sozial- und Rechtsberatung**

Öffnungszeiten: Dienstag 14-18 Uhr, Donnerstag 16-20 Uhr

## **Gesundheitsberatung**

Öffnungszeiten: Montag 16-20 Uhr, Mittwoch 14-18 Uhr